ihm die Ruhe nicht fehle, hat Gott den Sonntag geschenkt. Bleibe du, Beamter, am Sonntag nicht über deinen Schreibtisch gebeugt, atme du, Arbeiter, wenn die Glocken rufen, nicht Dunst und Staub der Fabrik oder Werkstätte, nicht immer sitze du, Kutscher, bei Wind und Wetter auf dem Bocke, nicht immer fahre du, Schaffner, in der Stadt umher oder durchs Land! Und du, Hausfrau, gönne dir Ruhe von der Arbeit der Woche, du, Wäscherin, gehe aus dem Qualme des Waschhauses, du, Plätterin, ruhe dich aus von der heißen Luft der Plättstube, du, Näherin, gib dir Erholung von der Arbeit an der Maschine! Soll das Herz frisch, die Stirn frei, das Auge klar, die Hand geschickt, die Lunge kräftig, der ganze Leib des Geistes gesunde Wohnung bleiben — nimm den Sonntag als eine Gabe Gottes für den Leib!

Gönne auch deiner Seele Sonntagsruhe! Sie ist im Getriebe des Wochenlebens bald sorgenbeschwert, bald von Leidenschaften erregt, bald läßt sie die Flügel hängen in ihrer Schwachheit, bald wird sie gereizt zu heftigem Emporfahren. Deine Seele braucht Ruhe, um den reinen Empfindungen der Andacht zu Gott, der Liebe zu den Menschen, der Aussicht in die schöne Ewigkeit sich ungestört hinzugeben. Laß dir die Sonntagsstille gefallen!

Brauche den Sonntag für dein Familienglück! Die Arbeit trennt die Glieder der Familie. Wie wenig sind während der Woche die Eheleute zu ruhigem Gespräche beisammen! Wie müssen die Eltern ihre Kinder, die Kinder ihre Eltern entbehren! Was soll aus dem Familienleben werden ohne die Familiengemeinschaft am Sonntag? Ihr, die ihr noch das Familienglück für das schönste irdische Glück haltet, ihr solltet auch den Sonntag halten als das beste Mittel, dies Glück zu bewahren und zu mehren.

Freue dich des Sonntages, weil er Gottes Haus dir öffnet! Wie dein Heiland mußt du sein in dem, was deines Vaters ist. Dort hörst du Gottes Wort, findest du Gottes Volk, singst du Gottes Lob. Der Sonntag macht die Woche, die Kirche macht den Sonntag. Wenn die Sonne des Sonntages scheint, dann muß es in deinem Herzen rufen: „O, wie ruft die Glocke so laut! Wie tönt die Orgel so hehr! Wie schallt der Gesang so schön! Wie mahnt das Wort so stark: ‚Tut mir auf die schöne Pforte! Führt in Gottes Haus mich ein! O, wie wird an diesem Orte meine Seele selig sein!‘“

Achte nicht gering die Bedeutung des Sonntages für deinen irdischen Beruf! Das Leben hienieden, wenn's köstlich ist, so ist's Mühe und Arbeit. Wie viel Seufzer werden in der Mühe und Arbeit laut: „Länger kann ich die Last nicht tragen! Es ist kein menschenwürdiges Dasein, das ich führe! Es ist ein Sklavenleben,